RGFR/FITII



STEIRISCHEN HEIMATBUND

t werktäglich als Morgenzeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatiich RM 2.10 einschließlich Postzeitungsgebühr. Bei Lieferung im Streifband zuzüglich Porto, bei Abholen in der Geschäftssielle Altreich durch Post monatlish RM 2.10 (einschließlich 19.8 Rpf Postzeitungsgebühr) und 35 kpf Zustell-Rinzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreisse und der Portoauslagen zugesendet.

Nr. 358 — 84. Jahrgang

Marburg-Drau, Samstag, 23. Dezember 1944

Einzelpreis 10 Rpf

Nachdem Zusammenbruch der Pläne Eisenhowers Der Greis auf dem Dache Was das Unterhaus Churchill bescheinigt

Werkzeugmaschinen fehlen in der USA-Kriegsindustrie — Arbeiter wollen aus den Waffenfabriken Roosevelts beklommene Weihnachtspredigt — Stimmungswandel in Belgien — "Der Bär schlug zu"

Stockholm, 22. Dezember

Die Regierung der Vereinigten Staaten gibt sich zur Zeit die größte Mühe, die Offentlichkeit ihres Landes an die veränderte Lage auf dem Kriegsschauplatz zu gewöhnen. Der Zusammenbruch der strategischen Pläne General Eisenhowers, die ein Kriegsende spätestens für den Dezember voraussahen, zwingt auch die amerikanische Rüstungsindustrie zu einer drastischen Umstellung. Dieser Umstellung dient die starke agitatorische Herausstellung des angeblichen Munitionsmangels an der Front. Die amerikanischen Behörden haben alle Mühe, den amerikanischen Arbeiter auf seinem Arbeitsplatz in der Rüstungsindustrie zu halten, denn dies erfordert eine völlige Umstellung des einzelnen Arbeiters, der unter dem Eindruck der sensationellen Siegesnachrichten in den Sommer- und Herbstmonaten bestimmt angenommen hatte, der Friede stehe vor der Tür. Jetzt müssen die Vorschriften gegen den Arbeitsplatzwechsel erneut verschärft werden, Einziehungen größeren Stils zur Wehrmacht für Januar und Februar sind angekündigt. Dazu aber kommen verschiedene Fehldispositionen, die das Kriegsproduktionsamt entspre-chend den auf ein Kriegsende im Jahre 1944 festgelegten Plänen der amerikanischen Obersten Wehrmachtsführung getroffen hatte.

Wie "Wallstreet Journal" meldet, wurde bereits seit der Mitte des Jahres 1943 die Werkzeugmaschinenindustrie gedrosselt, da man meinte, es seien für die voraussichtliche Kriegsdauer genügend Werkzeugmaschinen vorhanden. Jetzt fehlen diese Werkzeugmaschinen und die amerikanische Rüstungsindustrie wird daran gehindert sich resch und ele strie wird daran gehindert, sich rasch und elastisch auf die Erzeugung neuer Kriegsmittel umzustellen, die durch das überraschende Auftauchen der neuen deutschen Waffen notwendig geworden ist. In diesem Zusammenhang rächt sich der Hochmut und die Selbstgefälligkeit, mit der man den Einsatz dieser neuen deutschen Waffen in führenden amerikani-schen Kreisen als lächerlich und unmöglich hingestellt hatte.

Während man von Roosevelt bisher nur großsprecherische Ankündigungen eines bal-digen Kriegsendes und sich imer mehr steigernde Siegesfanfaren zu hören gewohnt war, bemüht sich der Präsident nunmehr, die Nordamerikaner in vorsichtiger Form auf die in Wirklichkeit sich ganz anders vollziehende Entwicklung vorzubereiten. Roosevelts Spra-che wird mit jeder Erklärung, die er abgibt, gedämpfter. In einer Weihnachtsbotschaft an verwundete Soldaten mußte er erklären, daß der "vor den USA liegenden Weg weit härter sein werde". Wie anders klingt dies doch plötzlich, als die immer wieder aus Washington

Die Schwerter für General Herr

Führerhauptquartier, 22. Dezember. Der Führer verlieh am 18. Dezember das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Panzer-truppen Traugott Herr, Kommandierenden General eines Panzerkorps, als 117. Soldaten der

deutschen Wehrmacht.

Seit Beginn der Kämpfe auf dem italienischen Festland führt General Herr, der das Ritterkreuz für die Einnahme von Rowno und das Eichenlaub für seine Verdienste an der Eroberung von Rostow erhielt, ein Panzer-korps. Von Ende August bis Mitte November 1944 versuchte der Gegner in drei großangelegten Offensiven, die Front des Korps zu durchbrechen. Unter schwersten Verlusten allein in den ersten vier Wochen des Großangriffs wurden im Abschnitt des Korps 651 feindliche Panzer vernichtet - vermochte er wohl, die deutschen Truppen schrittweise zurückzudrängen, aber er konnte nicht verhindern, daß durch den unermüdlichen Korpskommandeur die deutsche Abwehr immer wieder von neuem aufgebaut und in geschickter wendiger Führung alle Durchbruchsabsichten zunichte gemacht wurden. Trotz stärksten Artilleriefeuers und laufender Fliegerangriffe hat General Herr dabei in vorderster Linie die Grundlagen für seine Entschließungen gewonnen und den Kampfwillen seiner Soldaten durch seine beispielhafte Haltung gestärkt. General Herr wurde am 16. September 1890 in Werflingen (Kreis Gardelegen) als Sohn eines Amtsgerichtsrats und Geheimen Justizrats

Neuer Eichenlaubträger

Berlin, 22. Dezember

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an 44-Obersturmbannführer Albrecht Krügel, Regimentskommandeur in der #-Freiwilligen-Panzer-Grenadierdivision "Nordland", als 651. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

kommenden Erklärungen über einen "Blitz-! marsch" nach Berlin.

dem priestermordenden und kirchenzerstörender wie blutiger Hohn wirkenden Feststellung. "die USA-Soldaten ihr Blut vergössen",

Ob die "die Welt" an diese Überheblichkeiten noch Gefallen findet? Selbst die Berichte der amerikanischen Kriegskorrespondenten lasen den Zweifel daran berechtigt sein. Der USA-Journalist James Passedy gibt ausführlichen Lagebericht über die Westfront, in dem er auch die Haltung der menen Militärautos der Amerikaner. Ameristern wieder entfernt.

Die politische Beunruhigung, die die angeblich über ihre Befreiung so frohen Völker ver-Derselbe Roosevelt, der Arm in Arm mit ursachen, spricht noch aus vielen Berichten m priestermordenden und kirchenzerstören- sowohl feindlicher wie neutraler Korresponden Bolschewismus marschiert, derselbe heu-chlerische und frömmelnde Roosevelt, der durch seine Luftgangster ehrwürdige Dome bombardieren läßt, versteigt sich in seiner von Frankreich, Holland und Belgien gewesen. der wie blutiger Hohn wirkenden Festetalitzt. Schrecken ergriffen worden, sondern vor allem das belgische Volk scheine eine für die Alliierum die Bedeutung des Weihnachtsfestes in der ten unerklärliche Genugtuung über den Wanganzen Welt wieder herzustellen. del an der Front an den Tag zu legen. Jedenfalls werde die Bevölkerung - darüber müsse

Wie man in der Schweiz die Lage beurteilt, geht aus einem Artikel der militärischen Mitarbeiter der "Basler Nationalzeitung" hervor. belgischen Bevölkerung schilderte. Darin heißt Er macht die Anglo-Amerikaner darauf auf-es wörtlich: "In einer belgischen Stadt habe merksam, daß zu der Zeit, da sie täglich um ich erlebt, was es heißt, das Gegenteil eines das Fell des Bären feilschten, der Bär mit Eroberers zu seln". Das herzliche Willkommen, das man den Amerikanern vor drei MoSelbst die sonst englandfreundliche Schweizer sammengesunken. Die meisten Zivilisten ste-hen in schweigenden Gruppen auf den Stra-ßen und beobachten die schweizer das man die deutschen Westheere nach den Er-Ben und beobachten die schwer mitgenom- halten habe, einen derart starken Angriffsstoß zu führen. Es habe sich aber gezeigt, daß die kanische Fahnen werden aus den Schaufen- deutsche Führung weiter über sehr starke Ner-

Brückenköpfe über die Ourthe gebildet

Deutsche Angriffe schreiten auch in Luxemburg gut fort - Sowjets bei Stuhlweißenburg aufgefangen - Kämpfe in Kurland

bekannt: "In Südbelgien wurden auch gestern alle Versuche des Feindes, unseren Angriff zum Stehen zu bringen, zerschlagen. Von den feindlichen Stützpunkten, die eingeschlossen hinter unserer Front zurückgelassen wurden, ist gestern St. Vith im konzentrischen Angriff gefallen. Die Besatzung wurde gefangengenommen. Unsere Angriffsspitzen weiter nach Westen vor und



mehrere Brückenköpfe über die Ourthe. Im Raum Stavelot entwickelten sich schwere Kämpfe mit feindlichen Panzerkräften, die aus dem Raum Aachen herangeführt in unsere Nordflanke zu stoßen versuchten. Auch im mittleren Luxemburg ist unser Angriff in gu-tem Fortschreiten. Durch überraschende Vorstöße schneller Verbände in rückwärtige Verbindungen erlitt der Feind schwerste Verluste. Unsere Erfolge in Belgien haben die feindliche Führung gezwungen, starke Verbände aus den bisherigen Angriffsfronten abzuziehen. Aachen konnte der Gegner daher nur eine

Führerhauptquartier, 22. Dezember men, um weitere Truppen freizubekommen. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt im Raum von Bitsch hat der Feind seine Angriffe nicht fortgeführt, nordwestlich Weißenburg wurde er aus einer Reihe von Bunkergruppen geworfen. Im Oberelsaß wird westlich Kaysersberg heftig gekämpft.

London und Antwerpen lagen auch gestern unter stärkstem Beschuß,

Am kleinen St. Bernhard kam es zu örtlichen Kämpfen, die mit einem Mißerfolg der feindlichen Angriffe endeten. Nordöstlich Faenza in Mittelitalien haben die feindlichen Angriffe an Stärke nachgelassen. Im Raum von Bronacavalo gelang es dem Gegner erst nach zahlreichen schweren Angriffen, unsere Truppen in einen schwalen Abschnitt auf das Nordufer des Senio zurückzudrücken.

An den Brennpunkten der Abwehrschlacht in Ungarn setzten die Bolschewisten ihre Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Bei Stuhlweißenburg und östlich des Velencze-Sees wurden die feindlichen Angriffsgruppen nach geringem Geländeger durch Gegenangriffe unserer Panzer aufgefangen. 35 feindliche Panzer wurden in diesen Kämpfen vernichtet. An der slowakischen Südgrenze konnten bewegliche sowjetische Kräfte östlich des mittleren Gran durch eine schmale Frontlücke in nördlicher Richtung Boden gewinnen. Bei Sceczeny und am oberen Sajo scheiterten feindliche Durchbruchsversuche bis auf geringe Einbrüche, Auch südlich Kaschau wiesen unsere Truppen stärkere Angriffe des Gegners ab.

In Kurland trat der Feind in den Morgen-stunden des gestrigen Tages südwestlich und südlich Frauenburg nach Trommelfeuer erneut zum Großangriff an. Zum drittenmal hielten unsere dort kämpfenden Divisionen dem Ansturm der Sowjets stand. Nur in einzelnen Abschnitten gelangen den Angreifern geringe Einbrüche, um die noch schwere Kämpfe im Gange sind.

Deutsche Schlachtflieger unterstützten die Kämpfe des Heeres besonders im ungarischen Raum. Begleitende Jäger schossen 18 feindliche Flugzeuge ab. Weitere 56 Flugzeuge wurden durch Luftverteidigungskräfte über dem Kampfraum in Kurland zum Absturz gebracht.

Britische Terrorslieger griffen Orte im westdeutschen Raum sowie im Ostseegebiet an. Vor allem in Trier und Bonn wurden Wohngebiete stärker getroffen. Die Nordamerikaner warfen ohne Erdsicht Bomben in Süddeutschland."

Eine Million für das KWHW.

Berlin, 22. Dezember

Reichsminister Dr. Goebbels empfing eine Abordnung der #-Panzer-Division "Totenkopf", die als Zeichen der Verbundenheit zwischen Front und Heimat den Betrag von über einer Million Reichsmark für das Kriegswin-Reihe von vergeblichen Fesselungsangriffen führen, an der Saar mußte er sogar seine Brückenköpfe bei Dillingen und Enzdorf räuterhilfswerk des deutschen Volkes überreichte.

Stockholm, 22. Dezember

Wenn ein Mensch das 70. Lebensjahr erreicht hat, denn pflegt man ihm zu bestätigen, daß er sich höchster körperlicher und geistiger Frische erfreue. Das freut dann die also Beglückwünschten, wenn es auch nicht immer ganz stimmt. Peinlich wird die Sache nur dann, wenn man in das Gesicht hinein die Bescheinigung erhält, ein greisenhafter Versager zu sein. In dieser unangenehmen Situation befand sich Churchill in der letzten Unterhausdebatte. Der stellvertretende Führer der Labour-Partei, Greenwood, versuchte zwar die Bescheinigung der Greisenhaftigkeit, die er dem britischen Premierminister erteilte, etwas zu überzuckern, aber die Tatsache besteht doch nun einmal, daß er klipp und klar Churchill vorwarf, in der griechischen Angelegenheit die Karre völlig verfahren zu haben. Greenwood erklärte, die Labour-Partei sei sich über die ernste Wendung, die die Ereignisse an der Westfront genommen hätten, vollkommen im klaren, England habe einen schweren und beträchtlichen Rückschlag erlitten. Dazu komme, daß Churchill Großbritannien in ganz ungeheure Schwierigkeiten hineinmanövriert habe in der griechischen Angelegenheit, denn er habe diese Situation nicht so angepackt, wie er sie hätte packen müssen. Das ganze Auftreien des britischen Ministerpräsidenten in Wort und Ton habe am vergangenen Frei-tag gezeigt, daß dieser die Situation nur noch verschärft habe.

Deutlicher konnte Greenwood das Bild nicht ausmalen, das Churchill als den bekannten Greis auf dem Dache, der sich nicht zu helfen weiß, zeigt. Nicht genug damit, deutet Greenwood auch an, daß, wenn die Zeit für ein Vertrauensvotum gegeben wäre. Churchill wohl kaum ein solches erhalten würde, weil die Situation in Griechenland große Bestürzung in Großbritannien hervorgerufen habe. Tatsächlich liegt in diesen ganzen Ausführungen Greenwoods der Vorwurf gegen die Churchillsche Politik enthalten, daß sie ein völliger Versager sei. Churchill häfte eben nicht versuchen müssen, die Situation in Griechenland mit militärischen Mitteln zu lösen, sondern mit rein politischen — Das Problem, das Churchill für Großbritannien mit seiner verfehlten Politik geschaffen hat, kann nuch der Anscht Grennwoods nicht durch Gewaltanwendung gelöst werden und auch nicht durch die Aufforderung, die Waffen niederzulegen, ehe Verhandlungen eingeleitet werden könnten. Allmählich scheint man also in England doch wohl dahinter zu kommen, daß Churchill nur noch als eine senile Fixer zu werten ist, die die englische Karre völlig in den Sumpf gefahren hat.

Churchill äußerte sich zur griechischen Frage völlig ausweichend. Er erklärte nur: "Die Last, die unruhige Lage in Griechenland zu meistern, ist ausschließlich und allein auf Großbritannien gefallen, und wir waren bisher nicht in der Lage, unsere Aufgabe zu lösen, sondern waren auch hier zu Hause scharfer Kritik ausgesetzt, was die Schwierigkeiten vermehrt hat. Zwischen den Alliierten herrscht völlige Zusammenarbeit, ob aber eine vollständige Einigkeit besteht, das ist eine andere Sache. Ich habe aber nicht die geringsten Zweifel, daß die vollständige und effektive Zusammenarbeit fortgesetzt werden wird. Wir haben unsere Aufgaben zu erfüllen, und wir werden das, so gut wir können, tun.

Wie ernst die Lage von der britischen Regierung beurteilt wird, ging aus einer Ver cherung des Außenministers Eden hervor, daß die Weihnachtsferien des Parlaments,, die am Donnerstag beginnen, unterbrochen werden sollen, wenn wichtige Ereignisse, mit deren Eintreffen man jederzeit rechnen könne, dies notwendig machen sollten.

Hungerumzüge in Messina

rd Mailand, 22, Dezember

Trotz mehrfacher Bemühungen der Alltierten, jede Verlautbarung über die Aufstandsbewegungen auf Sizilien zu unterdrücken, werden Einzelheiten über den Verlauf der blutigen Ereignisse auf der italienischen Insel bekannt. Palermo, Catania und Messina sind die Zentren der sizilianischen Aufstandsbewegungen gegen die Anglo-Amerikaner. Verstärkte Polizei- und Militärkommandes wurden auf die ganze Insel verteilt, was nur zu einer erhöhten Verbitterung der Bevölkerung beigetragen hat. Das öffentliche Leben und ganz besonders die Verpflegung der Stadtbevölkerung haben durch diese Maßnahmen eine Verschlechterung erfahren. So blieb Catania fast eine Woche ohne eine regelmäßige Brotbeliferung. In Messina kam es trotz des Verbots zu Ansammlungen und Hungerdemonstrationen, an denen in erster Linie Frauen und hunderte unterernährte Kinder teilnahmen. Die Situation in Catania ist insofern noch bedrohlicher, als die gesamte Bevölkerung einen Boykott gegen die angloamerikanischen Besatzungs- und Polizeitrupps organisiert hat.

Muho, der Lebensretter

Wie aus dem bosnischen Hirtenjungen ein deutscher Flakhelfer wurde

44-PK. Zu beneiden waren die beiden An- heim und konnte seiner Mutter nicht genug gehörigen der deutschen Luftwaffe gewiß nicht, von den deutschen Efendinas erzählen. als sie mitten im Bandengebiet notlanden mußten, mitten in den bosnischen Bergen, weiß Gott, wie weit entfernt vom nächsten deutschen Stützpunkt.

Werden wir unten gut ankommen? Unbe-merkt von den Banditen? Werden wir uns zu den Kameraden durchschlagen können? Das waren die Fragen, die den Oberleutnant und den Oberfeldwebel bewegten, als sie den Erdboden immer näher kommen sahen.

Sie hatten Glück. Die Notlandung gelang und nichts rührte sich in den stillen Wäldern des Karstes. Noch benommen von dem Erlebris der letzten Minuten, blickten sie fragend in die stumme Bergwelt. In der Richtung, von der sie annahmen, daß die deutschen Truppen am nächsten liegen mußten, begannen sie ihren gefahrvollen Marsch, der sie zurück in die Freiheit bringen sollte. Auf Schritt und Tritt drohten Kugeln der Banditen oder die noch ärgere Gefangenschaft.

Mutig schritten sie aus. Sie wollten keine Zeit verlieren. Die Stunden vergingen, doch noch immer hatten sie keine menschliche Siedlung angetroffen. Der Abend kam, dem die beglückt, doch auch besorgt ihre Schritte anhielten. Vor ihnen, zum Greifen nahe, lag ein

Dorf. Dorf.

War es bandenfrei? Wie ist die Bevölke-rung eingestellt? Es gab aber kein langes Über-legen. Endlich konnten sie erfahren, wo sie sich befanden und wo sie auf ihre Kameraden stoßen können. Auch machte sich bei beiden schon Hunger und Durst bemerkbar. Erst jetzt, als sie angehalten hatten, spürten sie, wie müde sie schon waren.

Etwas abseits von der geschlossenen Siedlung stand ein einzelnes Gehöft, Dem osharten sie sich und pochten an das Fenster. Ein Knabe meldete sich in der Landessprache. Unsere Flüchtlinge verstanden ihn nicht. Sie fragten nur: "Partizani?" — "Nix partizani, mi moha-medani," antwortete der Knabe, öffnete die Tür und ließ sie hinein. Er hieß sie willkom-men, reichte ihnen die Hand, sagte ihnen, daß er Muho B. heiße und bewirtete seine unerwarteten Gäste mit allem, was der karge Haushalt eines bosnischen Kleinbauern zu bieten hat.

Von dem kaum vierzehnjährigen Jungen erfuhren die Flüchtlinge, daß sie sich in J. befanden und daß noch ein mehrere Stunden langer Weg bis zum nächsten deutschen Stützpunkt sei, der aber sehr gefährlich wäre, da sich Banditen hier herumtrieben und sämtliche Zufahrtstraßen zum Stützpunkt dicht besetzt hielten.

Doch Muho kannte einen geheimen Waldweg und er erklärte sich sofort bereit, seine Gäste noch in dieser Nacht nach S. M. zu führen. Abseits der Straßen, über Stock und Stein, durch reißende Gebirgsbäche und über stelle Ziegensteige geleitete er sie. Und als der Nebel sich hob und die Sonne blutrot aufging, waren alle drei bereits unversehrt in der Ortskommandantur von S. M. angelangt. Die Flieger waren gerettet.

Muho wollte sich gleich nach dem Eintreffen im deutschen Stützpunkt mit einem freundlichen "Merhaba, Efendije!" verabschleden. Nur ungern nahm er den Dank der beiden Befreiten an, doch seine Augen leuchteten auf, als sie 'hm am Basar unter anderen Geschenken auch einen neuen Anzug überreichten. Wenn die beiden geahnt hätten, wie viel Leid dem braven Jungen dieses Geschenk noch bereiten wilrde, so hätten sie es ihn nie remacht

Tage und Wochen vergingen. In Muhos Heimat ging das Leben weiter. Die Felder wurden bestellt, das Vieh betreut und der Junge hatte

Bis eines Nachts wieder am Fenster gepocht wurde. Herrisch und rauh. Es waren Banditen, die Muho festnahmen, das Haus durchsuchten, den "städtischen" Anzug fanden und ihn frohlockend als wichtiges Beweisstück mitnahmen.

Nun folgte für Muho die bitterste Zeit seines an Freuden so armen Lebens. Er war Ge-fangener der Banden, er saß in "Untersu-chungshaft", er wurde bei unzähligen Verhören geprügelt und mißhandelt und schließlich vor ein Bandengericht gestellt. Muho wurde beschuldigt, Kurierdienste für die "Okkupatoren" geleistet zu haben und ihnen den Aufenthalt so wie die Bewegungen des "Volksbefreiungshee-

res" verraten zu haben. "Schuldig" lautete trotz aller Unschuldsbeteuerungen der Schiedsspruch und die Todes-strafe durch Erhängen wurde über den kaum Vierzehniährigen verhängt.

Gefesselt wartete Muho in einem Keller auf verbissen vorwärts, nur von dem einen Wunsch getragen, ihr Ziel ehestens zu erreichen. Die Hunden, als die Dämmerung einbrach, nähergetragen, ihr Ziel ehestens zu erreichen. Die Hunden, als die Dämmerung einbrach, nähergetragen, ihr Ziel ehestens zu erreichen. Die Hunden, als die Dämmerung einbrach, nähergetragen, ihr Ziel ehestens zu erreichen. Die Hunden, als die Dämmerung einbrach, nähergetragen, ihr Ziel ehestens zu erreichen. Die Hunden gestagen und Müho dachte. Die Tür wurde aufgeschlosgen und Müho dachte daß er nun stehen gesamte General den verben gestagen und wissen auch für seinen Leisen den verbeiten der verbeiten den verbeiten den verbeiten

Der Unbekannte befreite ihn von den Fesseln und sagte ihm, daß er, der selbst zwangsrekrutiert sei. Mitleid mit ihm habe und ihm sur Flucht verheifen wolle.

Muho traute seinen Ohren nicht. Doch als er sich erst im Freien befand, sprang er behende mit einigen Dankesworten auf den Lippen dem nahen Walde zu, wo er schnell verschwand.

Wohin er fliehen mußte, war ihm sofort klar gewesen. Zu den Deutschen! Und die befinden nur selten Zeit, an seine zwei großen Freunde sich in B. N. Ohne Schwierigkeit schlich er zu denken. und gelangte zum deutschen Stützpunkt.

> Dort blieb Muho. Er war einige Zeit in der Küche behilflich, er erholte sich schnell, wurde zusehendes stärker und alle hatten an dem aufgeweckten Burschen ihre Freude. Nur Muho seine Freunde, sind.

Dazu raicht es aber noch nicht. Er ist aber seinem Wunsche bereits näher gekommen. Denn heute steht Muho als strammer Flakhelfer, stolz auf seine schmucke Uniform, irgendwo als Freiwilliger im Westen Kroatiens.

Schon längst necken ihn seine Kameraden wegen des gebrochenen Deutsch und wegen seiner harten Aussprache nicht mehr. Sie kennen Muhos Schicksal, sie kennen seinen Lei-

44-Kriegsberichter Otto Koschitz

Mussolinis Marine am Feind

Nach dem Wiederaufbau die ersten Versenkungserfolge

sche Marine zu neuem Leben mit glaubens-treuen Männern, um den alten Kampfplatz gegen den natürlichen Feind wieder aufzuneh-men, der Italiens Leben im Mittelmeer bedraht.

Zerstörer torpediert und vier Korvetten ver-

Berlin, 22. Dezember
Nach einer Krisenzeit, die durch den zum
Verderben des italienischen Volkes vollzogenen
Verrat hervorgerufen wurde, erwacht die so
schwer heingesuchte und verratene italienischen Marine-Batallone sichern lebenswichtige Gebiete gegen Ter-

Von den wirklichen Verhältnissen in dem men, der Italiens Leben im Mittelmeer bedroht.

Wie aus einer Ansprache des Marschalls
Graziani an ein zur Front ausrückendes Marinebataillon hervorgeht, hat die republikanische Marine im Laufe dieses Jahres in zahlreichen mit Schnell- und Sturmbooten ausgeführten Feindfahrten im Tyrrhenischen und
Adriatischen Meer einen Kreuzer und einen Adriatischen Meer einen Kreuzer und einen wesen sei, den "roten Raufbolden" überhaupt Zerstörer torpediert und vier Korvetten ver-senkt. Zu Lande haben die Mainesoldaten außer in Zusammenarbeit mit der deutschen Marine Schuld daran, daß heute schon wieder zahlzur Verteidigung der Klisten, in vorderster Li- lose Italiener nach Mussolini verlangten, danie gekämpft. Die Division "S. Marco" steht an mit er ihr Land den Klauen des Mobs entreiße.

25.000 Elas-Streitkräfte in Athen

Militärische Nachrichtensperre - Linksblock Papandreous

hw. Stockholm, 22. Dezember

Englische Berichte aus Athen meldeten in der Nacht zum Freitag verschärfte Kämpfe, aber am Morgen hatte das Londoner Informationsministerium eingegriffen und diese Darstellungen verboten. Es durften keinerlei Mitschaften abgewiesen haben. tionsministerium eingegriffen und diese Dar-stellungen verboten. Es durften keinerlei Mitteilungen über militärische Vorgänge mehr verbreitet werden.

In Athen sollen sich nach englischen An-gaben noch ungefähr 25.000 Mann Elas-Streitkräfte befinden. Die Elas-Verluste werden auf 5000 Mann beziffert. Die Briten setzen ihre Flugzeugangriffe auf Athen fort. Sie haben durch den Kriegsminister der Regierung und den Jungen nie wieder ins Bandengebiet Papandreou eine Mobilmachung von fünf Jahrgelassen. Doch so eilte Muho freudestrahlend gängen in den von ihnen beherrschten Gebie-

ten um Athen ausschreiben lassen. Sie bestätlgen, daß albanische Banden über die nordgrie-

Politisch droht eine neue, für die Engländer unangenehme Wendung. Da die Regierung Papandreou sich über die Regentschaftsfrage nicht einigen konnte, hat Papandreou einen Linksblock innerhalb des eigenen Kabinetts gebildet, um von dieser engeren Plattform aus den Regentschaftszwist zu lösen. Veränderungen in der Regierung seien zu erwarten.

Im Londoner Oberhaus wurde am Donnerstag die Kritik an der griechischen Politik mit

Moskaus Agenten in der Schweiz Kommunisten unter neuer Tarnung

Bern, 22. Dezember.

Die Agenten Moskaus in der Schweiz sind Die Agenten Moskaus in der Schweiz sind sehr rege. Neue Ortsgruppen schießen wie Pilze aus dem Boden. Auch in Kanton Bern ist die sogenannte "Partei der Arbeit", unter deren Flagge die Bolschewisten segeln, mit 20 Ortsgruppen hervorgetreten. Die "Schweizer Mittelpresse" schreibt in diesem Zusammenhang unter der Überschrift "Eine Partei macht sich breit": "Die "Partei der Arbeit" gedeiht vor allem auf städtischem Boden, doch akklimatisiert sie sich auch mehr und mehr auf dem Lande Die Herkunft des Gewächese ist prak-Lande, Die Herkunft des Gewächses ist praktisch unbestritten. Es stammt aus den Kreml-gärten und ist eigentlich nichts anderes war mit dem eintönigen Leben zwischen Kartoffelschälen. Holzhacken und Geschirrspülen
nicht zufrieden. Sein Traum war, Flieger zu
werden, ein mutiger Flieger, mit vielen Auszeichnungen, wie es auch die beiden Efendinas,
seine längst bekannte Pflanze. Früher hieß
sie "Kommunistische Partei der Schweiz" und
ließ ihre randroten Blüten offen zu Tage treten. Heute ist die Tote Farbe mit biederem
Blattwerk leicht verhöllt, dech wer zu blättern
seine Fraunde sind beginnt, dem ergießt sich das Innere in alter

Misachtete schwedische Neutralität

Stockholm, 22. Dezember

Am Donnersiag abend wurde erneut schwedisches Hoheitsgebiet von anglo-amerikanischen Bomberformationen überflogen und damit die schwedische Neutralität wieder schwer verletzt. "Svenska Dagbladet" berichtet, in Helsingborg seien die Flugzeuge so niedrig geflogen, daß man den Eindruck hatten, daß sie dicht über die Hausdächer hinwegbrausten. Das gleiche sei auch im Schärengebiet von Göteborg beobachtet worden.

Englischer Beobachter in Lublin

Stockholm, 22. Dezember

England hat nach amerikanischen Informationen den ersten Schritt zu einer de-facto-Anerkennung der Sowjetmarionettenregierung für Polen in Lublin eingeleitet durch die Entsendung eines Beobachters nach Lubin, Die Sowjets lassen im innersowjetischen Verkehr das Lubliner Komitee bereits vollkommen als "Regierung" auftreten, beispielsweise durch Verträge mit den Sowjetorganen für Litauen, Ukraine und Weißrußland über Bevölkerungsumsledlungen usw.

Neue Erfolge der japanischen Flieger

Tokio, 22. Dezember.

Flugzeuge des japanischen Sonderangriffs-korps griffen am 20. Dezember vor der Insel Mindere feindliche Schiffe an und versenkten einen mittleren Transporter, Außerdem wurden in Luftkämpfen 10 feindliche Maschinen ab-geschossen In der Nacht zum 21. Dezember wurden erneut ein Transporter in Brand ge-schossen, ebenso in der Bucht von Leyte ein mittlerer Transporter, ein feindliches U-Boot im Westpazifik durch Bombenvolltreffer versenkt.

Der Negus wird geschröpft

Gent, 11. Desember In Addis Abebs ist, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, am Dienstag ein englischäthlopisches Abkommen unterzeichnet worden.
Abessinien erklärte sich damit einverstanden, caß
an Britisch-Somailiand angrenzende Gebitte unter
britischer Verwaltung bleiben. Außerdem werden
verschiedenen abessinischen Ministerien enriische
"Berater" beigegeben und eine englische Militärmission wird die abessinische Armee ausbilden.

beträchtlicher Schärfe und Angriffen gegen die Regierung fortgesetzt. Lord Strabolgi er-klärte, die englischen Truppen seien gar nicht in Griechenland, um gegen Deutschland zu kämpfen, sondern um gegen die Elas zu kämpfen. Ein anderer Labourparteiler bezeichnet Scobles Waffenstillstandsbedingungen als unannehmbare Kapitulationsforderungen.

Druck und Verlag Marburger Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H. — Verlagsieltung Egon Baumgaring, Haupischriftleitung i. V. Robert Kratzert, beide in Marburg an der Drau, Badgasse 6.

Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 3 gültig!

Elsa Oeltjen-Kasimir

Abschied von einer steirischen Künstlerin

Elsa Ocitjen-Kasmir, schwester des Radierers Luigi Kasimir und Gattin des Malers Jan Oeltjen, nach kurzer und, wie es anfangs schlen, ganz leichter Krankheit gestorben ist. Eine bedeutende Künstlerin ist mit ihr von uns gegangen, und der Tod hat die stets jugendlich aufgeschlossene und lebensnahe Frau
mitten aus neuem Schaffen und neuen Plänen
gerissen.

lerischen Ausruhens näher kannte, wer die
wenigen platischen Arbeiten, Zeichnungen
und Bilder sah, die sie damals schuf, der bedauerte immer wieder, daß diese Proben einer

Wie keine zweite bildende Künstlerin war in ihrem äußeren Dasein mit der Untersteiermark innig verbunden. Hier nur fühlte sie sich glücklich, unter der schon südlich warmen Sonne, dem leuchtenden Himmel, umgeben von der lieblichen unberührten Weite der Landschaft, in der schlichten, traulichen, lebensfrohen Atmosphäre dieses gesegneten Stück-chens Erde. Das Weinland der Kollos mit seiüber die weilige Kette der rebenbewachsenen und waldigen, von weißen Landhäusern und Winzereien gekrönten Hügel bis welt in die Ebene des Pettauer Feldes binein war ihr liebster Aufenthalt, zu dem sie nach der Lehr- und Arbeitszeit, nach den ersten Ehejahren in Wien und Oldenburg und nach allen Reisen, zu denen d'e Kunst und thre nie gestillte Schnsucht nach Sonne und Farben sie lockten, immer wieder zurückkehrte. Lange Jahre lebte sie hier vornehmlich der Familie, dem Haushalt, selten griff sie in dieser Zeit zu mHandwerkszeug der Bildhauerin, zum Aquarellpinsel oder zum Zeichenstift,

Spät und ganz unerwartet traf uns die Nachricht, daß am 5. Dezember in ihrer Vater-stadt Pettau die Bildhauerin und Graphikerin Elsa Ocitjen-Kalmir, Schwester des Radierers geschaffen - einen Kinderbrunnen in einem geschaffen — einen Kinderbruhnen in einem Schulhof in Oldenburg, Reliefs für den Bahnhofseingang Bremen-Neustadt und manches andere. Wer sie während der Zeit ihres künststarken Begabung so selten waren - er spürte aber zugleich auch, wie diese naturverbundene Elsa Oeltjen-Kasimir in ihrer Arbeit und auch Frau sich nahezu unersättlich mit Eindrücken mit Leben, me Farbe, Gestalt. Duft und Empfidung vollsog und daß solches Aufspeichern sich einmal in einem reichen vollen Strom des Schaffens zurückergießen müsse.

Dann, vor zwei, drei Jahren erst, brach eine neue Periode der Fruchtbarkeit an In rascher Folge entstand eine ganze Serie von graphi-schen Blättern: Weinbergszenen, Landschaften nen immer neuen Rundblicken und Ausblicken und Blumenstücke, Zeichnungen in Konte und farbiger Kreide, die mit begnadetem Instinkt erfaßt, mit reifer, gelöster Könnerschaft gestaltet sind. Wie ihr Gatte, der Oldenburger Jan Oeltjen, dem Weinhügelland bei Pettau, das ihm zur zweiten Heimat wurde, im Aquarell und im Ölbild gültigen künstlerischen Ausdruck lieh, wie ihr Bruder Luigi Kasimir und hre Schwägerin Tanna Kasimir-Hoernes mit Radiernadel und leichtem Pinsel die geliebte Landschaft meisterlich festhielten, so hat nun auch Elsa Oeltjen-Kasimir der Kollos ein geder Bewirtschaftung ihrer Weingärten, und nur stalterisches Denkmal gesetzt, das man in seiner Art einmalig nennen kann. Schon war ein großer Teil der wertvollen Bläter durch Pro-fessor Riehl für die Neue Galerie in Graz si- sicht, um den armen Teufel, der verzweifelt in

chergestellt, und immer wieder drängte es die seinen Taschen nach einem Zigarettenstümpf-

Künstlerin zu neuen Arbeiten. Nun hat der Tod diese glückliche Ernte

einer langen Reifezelt jäh unterbrochen. Neben den Freunden ihrer Kunst und ihres Hauses und allen, die ihr sonst nahestanden, neben Tochter und Enkelsohn, mag wohl ihr Gatte die Lücke, die sie hinterläßt, am schmerzlichsten empfinden; denn eine mehr als dreißigjährige, selten harmonische Künstlerehe hatte diese beiden Menschen fast zu einem schauenden und schaffenden Wesen verschmolzen Zeit ihres Lebens hat Elsa Oeltjen-Kasimir

wie der Musikschriftsteller Hans Wamlek mit Worten marmer Freundschaft an ihrem Grabe sagte, wenig nach der Meinung und dem Urteil der großen Menge gefragt. Sie trug in sich die Freiheit, ihrem eigenen Gesetz zu dienen. Hoffen wir, die wir ihr Fortgehen beirauern, daß ihr auch jetzt ein Dasein beschieden ist, würdig und erfüllend für ihre eigenwüchsige, schönheitsdurstige Seele. Dr. Margarete Pirich

Die Geschichte vom Tschick

Mitunter braucht man gar nicht ein Lichtspieltheater zu besuchen, um über ein Lust-spiel zu lachen. Denn mitunter erlebt man kleine Humoresken im Alltag, an denen man sich ebenso herzlich ergötzt.

Saß ich da unlängst im Kaffeehaus, und am Nebentisch hatten zwei Herren Platz genom-men, von deren einem mir sein zerfahrenes, verstörtes Wesen auffiel. Er murmelte Unhörbares und suchte irgend etwas in wilder Gier in seiner Westentasche, das er nicht fand. Ab und zu ächzte er qualvoll und sah sich hilfesuchend um. Seinem Gegenüber aber warf er bitterböse Blicke zu.

Der sah ihn kalt an und ein überlegener Spott kräuselte um seine Lippen. Dabei drehte er eine dicke, schöne Zigarette zwischen den

chen suchte, vollends in Raserei zu bringen. Nun, wer Raucher ist, und nichts in der Tasche

hat, wird das verstehen.

Das Drama aber wurde jäh unterbrochen.
"Herr Müller, zum Telefon!" Herr Müller, das war der Raucher, schlen diesen Aufruf seinlichst erwartet zu haben; denn er sprang hurtig auf. Nicht aber, bevor er seine schöne Zigarette kunstgerecht abgedämpst hatte — was auch wieder jeder Raucher verstehen wird. Aber eines vergaß er: den kostbaren Rest des edlen Glimmstengels in sein Gewa'rsam zu nehmen. Er ließ ihn am Rand der Aschenschale liegen.

Der Mann, der allein am Tisch blieb, stand Seelenkämpfe aus — ich sah es ihm an. Ich hätte ihm ja gerne geholfen, aber — na aber ich schielte selbst nach diesem prachtvollen Tschick. Der Nikotinmärtyrer seufzte tief auf-rollte die Augen ringsumher, dann nahm er mit raschem Griff — geschickt, wie ein zünsti-ger "Taschelzicher" — das Tschickerl an sich, zuckte eine kleine Schere (auch die trägt jeder Raucher bei sich) schnitt, äußerst sparsam, das Mundstück ab, entzündete das gelichte Kraut und sank m. ne nendem Behngen, entspannt und erlöst auf die Stuhllehne zurück.

In diesem Augenblick kam sein Widersa-cher zurück und sein erster Blick fiel auf die Aschenschale. Nun war es umgekehrt. Der andere blies ihm mit sichtlicher Wollust den Rauch seiner eigenen Zigarette unter die Nase und weidete sich an den Qualen seines Gegenübers, der nun selbst in seinen Täschchen und Taschen "stierte". Ja, der Rauchende trieb es so weit, daß er selbst den "Tschickestschick", so winzig er war, sorgfältig abdämpfte und im Westentaschel verschwinden ließ.

Damit ist die Geschichte aber noch nicht aus. Denn als sich der Rauchgesättigte erhob, da ging ihm der andere nach und ich hörte Fingern und blies seinem Nachbarn den Rauch noch, wie er ihm zwischen Tür und Angel nachschrie: "Sie - Sie Tschickdieb!"

Hans Auer.

Bodenbearbeitung im Weingarten

Von Landwirtschaftsrat ing. Rud. Reiter

Durch verschiedene kriegsbedingte Um-stände und durch den Mangel an Arbeitskräf-ten mußte in den letzten Jahren die Boden-fläche und desto besser kann der Frost einten mußte in den letzten Jahren die Boden-bearbeitung in den Weingärten zurückbleiben. Unter friedensmäßigen Verhältnissen wurde der Weingarten im Sommer mindestens dreimal gehaut und im Herbst oder Frühwinter eine tiefe Haue gemacht. Den Wert einer so inten-siven Bodenbesrbeitung brauche ich nicht nä-her erklären. Eines ist jedoch erwiesen, daß eine zu geringe Bodenbearbeitung nicht nur den Kulturzustand des Bodens, sondern nicht unwesentlich die Tragbarkeit der Stöcke nach-teilig beeinflußt. Vor allem verunkrautet der Boden sehr stark und die Verunkrautung nimmt sehr rasch zu, je länger der Boden nicht gründlich bearbeitet wird. Ferner schließt sich der Boden gegen Luft und Niederschlagsfeuch-tigkeit immer mehr ab. Außerdem kenn die tigkeit immer mehr ab. Außerdem kann die Verwitterung des Bodens, die Aufschließung der unlöslich liegenden Nährstoffe nicht mehr eintreten was einem nicht unbedeutenden Nährstoffentzug gleichkommt. Wenn noch der Entzug von Nährstoffen durch das Unkraut dazukommt, so muß sich dieser Umstand auf die Rebe nachteilig auswirken. Der Wuchs und damit auch die Tragbarkeit lassen nach.

Nachdem es derzeit nicht möglich ist, diesen Abgang durch rasch wirkende Dünger (Handelsdünger) auszugleichen, muß getrachtet werden, daß der Boden seinen Kultursustand erhält. Dazu trägt die Herbst- oder Winterhaue besonders bei. Der Boden muß in groben Schollen aufgerissen und den Witterungseinflüssen, namentlich dem Frost, preisgegeben werden. Der Frost sprengt die Boden-teilchen auf und vernichtet auch bis zu einem





Wer noch keine hat, zimmert sie seiber und polstert sie mit Papier, Stroh oder Heu. Sie ist für viele Speisen geeignet: Suppen, Einfopf, Hülsen-früchte oder Teigwaren. Auf dem Herd kurz ankochen, in der Kiste garkothen und warmhalten, Ideal des Berufstätigen! Vor allem aber Kohlensparer!

Sold auf der Hut und trefft ihn gut!

wirken. Wenn der Boden sehr stark mit Quecke, Huflattich, Disteln oder anderen tief wurzeinden Unkräutern durchwachsen ist, dann soll man diese Wurzeln zu entfernen trachten. Die Wurzeln der genannten Unkräuter sind außerordentlich widerstandsfähig und das kleinste Stückehen wächst im Frühjahr wieder an.

Damit der Boden in womöglich groben Schollen liegen bleibt, wird am besten ein zweizinkiger Karst verwendet. Mit ihm geht die Arbeit wesentlich leichter als mit die Arbeit wesentlich leichter als mit der Haue und dann ist die Lockerung eine tiefere. Mit dieser tiefen Bearbeitung wird auch noch erreicht, daß der Schnee besser liegen-

bleibt und das Schmelz- sowie Regenwasser nicht sofort abläuft. Der Boden speichert die Winterfeuchtigkeit auf, die den Reben im Sommer dann sehr zunutze kommt. Das eindringende Wasser löst die im Boden durch den Frost zur Lösung vorbereiteten Nährstoffe und führt sie den Rebenwurzeln zu. Wenn der Boden im Herbst oder Winter nicht tief gelockert wird, dann bleiben die Nährstoffe ungelöst. Es ist nicht übertrieben, zu behaupten, die Herbsthaue ist eine halbe Düngung.

Wenn nun ein nicht zu früher und zu strenger Winter einsetzt, soll unbedingt getrachtet werden, die Herbsthaue durchzuführen, aber natürlich so, daß der Zweck wirklich erreicht wird. Ein oberflächliches Abschürfen des Bo-dens hat keinen Erfolg. Der flachgelockerte Boden setzt sich rasch zusammen und der alte Zustand tritt wieder ein. Die jetzt durchzuführende Herbsthaue ist dringend notwendig. sie hilft mit, den Rebenbestand sowie die

Das Geheimnis der Schneekristalle

Wer denkt immer gleich daran, daß er, so- um lebensfähig zu sein als Siebenmonatkind. bald er im Winter den Fuß vor die Türe setzt, 216 ist aber auch die Zahl, die uns in Sonhinaustritt in die Welt der Kristalle! Da ist nenhalbmessern die Entfernung des Tagesgesogar das immer fließende Wasser zu Eiskristirnes von der Erde angibt. Beherrscht die stallen verhärtet und von den Wolken herab regnet es Billionen und Billiarden von Kristallen: den Schnee.

Wer weiß, wie so ein Schneekristall eigent-lich aussieht? Eines haben alle diese unzähligen weißen Kristalle gemeinsam: die Sechs. Sie ist die geheime Zahl ihres ganzen Auf-baues. Die Sechs beherrscht den einfachen Stern. Sie kehrt wieder in der häufigen, immer sechsseitigen Kristallplatte, die genau wie der Boden einer Bienenwabenzelle aussieht: regelmäßige Sechsecke bilden ein gleiches größeres. Wie eine Bienenwabenzelle! Ist es nur ein Spiel der Natur oder waltet hier ein uns noch verborgenes Gesetz ihrer Bildekraft, nicht geheimnisvoller als die tausend anderen ihrer Gesetze, die wir bereits erforscht haben und doch gleich der Geheimnisse voll: eine Biene braucht zu ihrer Entwicklung, wie jeder Im-ker weiß, genau 21,6 Tage. Ohne Komma ge-schrieben, also 216 Tage benötigt der Mensch,

stirnes von der Erde angibt. Beherrscht die Zahl die Natur oder vollendet die Natur die Zahl?

Doch gibt es neben den sechsstrahligen Kristallgebilden des Schnees auch seltenere andere, die Noltenskiöld beschrieben hat. Diese gleichen Kelchen und Blüten in ihren Formen. Aber selbst sie beherrscht die Sechszahl, etwa gleich einer nach der Sechs gebauten Lille.

Noch andere Schneekristaliformen gibt es, die schwerer zu beschreiben sind. Wenn wir feines Pulver auf eine Glasplatte streuen, diese auf einer Ecke einspannen, sodaß sie waagerecht frei im Raume steht und jetzt durch Streichen mit einem Violinbogen zum Tönen bringen, verteilt sich das Pulver auf der Platte zu immer gleichen, der Wissen-schaft wohlbekannten Mustern, den sogenannten Klangfiguren. Diesen Klangfiguren sind nun die anderen Schneekristalle genau gleich, zum Verwechseln gleich: erstarrte Töne. M. Heinzwald.

Von der Schafsuche nicht zurückgekehrt. Der 55jährige Anton Venier aus Schönwies war am 1. Dezember aufgebrochen, um in den Bergen verirrte Schafe zu suchen. Von diesem Gang kehrte er nicht mehr zurück. Seine Spu-ren führen zu Stellhängen, die für die Such-mannschaft unbezwingbar sind. Man befürchtet, daß Venier in diesen Hängen abgestürzt

80jähriger Waldheger überwältigte einen Einbrecher. Auf einem Dienstgang traf der 80 Jahre alte Waldheger Vinzenz Tippelt aus Großaupa II hoch oben am Berg einen lang gesuchten Einbrecher, der in der Gegend schon mehrere Einbrüche verübt hatte. Als ihn der Waldheger festnehmen wollte, setzte eich der Einbrecher zur Wehr und warf den alten Mann zu Boden. Dem Waldheger gelang es jedoch, sich mit seinem Stock durch einen Schlag auf den Kopf des Einbrechers zu erwehren, worauf dieser flüchtete. Der alte He-

ger schnitt daraufhin dem Flüchtigen auf einem Seitenpfad den Weg ab, nahm ihn fest und übergab ihn schließlich der Gendarmerie.

Todbringender Methylalkohol, Verbotswidrig nutzten mehrere Personen die Ge'egenheit aus, aus einem beschädigten Fahrzeug einen Rest Methylalkohol zu entwenden. Nach dem Genuß des daraus hergestellten Getränks sind in kurzer Zeit 14 Personen gestorben und mehrere schwer erkrankt. Dieser Vorfall sollte erneut eine ernstliche Warnung vor dem Genuß von Methylalkohol sein. Bereits 5 bis 10 g können schwere Vergiftungen auslösen. — Die Giftwirkung äußert sich vor allem durch Schädigung des Schnervs und der Netzhäute, führt zu Erbildung, Schädigung der Hör-nerven und erheblicher Reizung der Schleimhäute. Es ist eine irrige Moinung, wenn angenommen wird, daß die Giftstoffe durch Zusatz von bestimmten Lösungen und Essenzen entzogen werden können.

Sport und Turnen

Zum vierten Male um den Frey-Pokal

Am Weihnachtstag nehmen die beiden derzeitigen Wiener Spitzenvereine Rapid und Wacker nach dreijähriger Unterbrechung den Kampf um den Frey-Pokal wieder auf. Der Preis wurde im Jahre 1937 vom Präsidenten des Sportklub Wacker, Frey, gestiftet und fällt jenem Vereine zu, der ihn dreimal ohne Unterbrechung zu gewinnen vermag. Rapid war im Jahre 1941 bereits nahe daran, die kostbare Trophäe heimzuholen, verlor aber nach einem 1:0 und 6-3-Erfolg den entscheidenden Gang auf dem Wacker-Platz knapp mit 2:3. Rapid hat nun am Weihnachtstag einmal die Möglichkeit, erneut den Grundstein für den End-gewinn zu legens aber auch Gelegenheit, an den Meldlingern für die im Meisterschaftwettbewerb erlittene Niederlage Ravanche zu nehmen. Ob den Hütteldorfern dies gelingen wird, ist aber fast zu bezweifeln.

Die neuen Lohnsteuertabellen

Die Andegung der Lohnsteuertabelle, die am 1. Jänner 1945 in Kraft tritt, beschränkt sich bei monatlicher Lohnzahlung auf Bruttobezüge von mehr als 707,02 RM, bei wöchent-licher Lohnzahlung auf Bruttobezüge von mehr als 163,20 RM, bei vierwöchentlicher Lohnzahlung auf Bruttobezüge von mehr als 652,80 RM Die neuen amtlichen Lohnsteuertabellen für tägliche, monatliche und vierteljährliche Lohnzahlung können gegen Vorein-sendung von 50 Rpf je Stück von der Vordruckabteilung des Oberfinanzpräsidiums Graz, Conrad-von-Hötzendorf-Straße 14, bezogen werden. Bei Bruttobezügen unter den oben angeführten Grenzen können die bisher geltenden Lohnsteuertabellen weiter verwendet werden. Die genannten Anderungen gelten auch für die Untersteiermark und die besetzten Gebiete Kärntens und Krains.

Todesstrafe für Unzuchtverbrecher

Vor dem Sondergericht Graz hatte sich der 28jährige Doktor der Theologie Frieder Ahle-mann aus Graz wegen des Verbrechens widernatürlicher Unzucht zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich fünf Jahre hindurch an zahlreichen Knaben im Alter von 11 bis 14 Jahren, die ihm in einem Heim zur Erziehung anvertraut waren, in widerlichster Weise vergangen. Da der Angeklagte eine schwere Gefahr für die heranwachsende Jugend bedeutet, erfordert der Schutz der Volksgemeinschaft strengste Bestrafung. Das Sondergericht Graz verurteilte ihn daher als Sittlichkeitsverbrecher zum Tode.

Rundfunk vom Samstag. Reichsprogramm: 7,15 bis 7,30: Soldaten singen: 7,30 bis 7,45: Formen der Musik: Die Oper; 11:30 bis 12: Die bunte Welt; 14:18 bis 15: Allerlei von zwei bis drei; 15 bis 15.30; Mosaik der Klänge; 15 bis 16: Frontberichte; 16 bis 17: Buntes Konzert; 17.13 bis 18: Moderne Unterhaltungs-musik; 18 bis 13.30: Auf dem Bauernhof, ein Bilderbuch mit deutschen Volksliedern; 19 bis 19:30: Zeitspiegel; 19.30 bis 19.45: Frontberichte; 20.15 bis 22: "Musik, die das Herz erfreut". - Deutschlandsender: 17.15 bis 18: Musik zur Dämmerstunde; 18 bis 18.30: Zwei heitere Märchenballaden; 20.15 bis 22: Aus Oper und Konzert.

Lichtspiel-Theater

urakine. Unser Weihnachtsprogramm:
"Aufruhr der Herzen" mit Rudoli Prack, Lotte Koch Riise Aulinger, Ernst v. Klipstein. Für Jugendliche zugelassen. — Sondervorsteilungen: 25. und 26. Dezember, 10 Uhr vormittags, 27. und 28. Dezember, 12.45 Uhr: "Die Nacht in Venedig" mit Heydemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, Harald Peuisen. Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen. — Achtungt Am 24. Dezember bielbi das Lichtspleitheater den ganzen Tag geschlossen.

Beplanade - Lichtspieltheater, Merburg. Bis Donnerstag, den 28. Dezember. Unser großes Weinhachtsprogramm. "Mundstage". Bin justiger Film mit "Mundstage". Bin lustiger Film mit Olly Holzmann, Wolf Albach-Reiv. Marie Holst und Rolf Wanka, Für Jugenaliche nicht zugelassen.

Lichtspiele Brunndert. Bis 24. Dezember: "Das Lied der Nachtigali". Für Jugend!'che zugelassen.

Burg-Lichtspiele Cliff. Bis 28. Dezember:

Me'ropol-Lichtspielo Citii, "Musik in Saizhurg" mit Willy Birgel, Lil Dago-ver. Für jugendiche nicht zugelassen. Tenl'chtspiele Deutsches Haus, Pettau.
23., 25. und 26. Dezember: "Eine
Frau für drei Tage". Ein charmant
unterhaltender Film mit Hannelore
Schroth, Paul Radiz, Ursula Herking
u. a. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Ton ichispiele Stadtheater, Pettau. 23.,
25. und 26. Dezember: "Träumerel".
Das Leben-bild eines großen Künstlerpastes mit Hilde Krahl, Matthias
Wiemann, Ulrich Haupt u. a. Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen.

Tentichtepiele Sterntal, Semstag, Montag und Denstag; "Wir bitten zum Tanz". Für lugendiche unter 14 Jahren nicht zugelassen. Kartenverkauf an Wochen-tagen ab 18 Uhr, Sonntag und Feier-tag eh 13 Uhr.

AMTLICHE ANZBIGEN

Ladenschluß in der Weihmontozeit. Aniäblich der Weihmachtsleiertage gilt für nachtsleiende
Betriebe im Stadtkreis Marburg/Drau
folgende Regelung:

1. Die Bicker haben am 24., 25. und

26. Dezember ihre Laden geschlossen. 2. Die Fleischer haben am 24., 25. und 26. Dezemb ihre Läden geschlossen, Am Samstag, 23. Dezember, sind die Fleischerläden ganztägig ohne Unter-brechung, d. i. von 6.30 bis 19.30 Uhr.

geolfnet.
3. Die Mitchgeschäfte im Bereiche der Bezirksdienststellen I und II, Leftersberg, Thesen und Drauweiler sind Sonnöffnet; Sonntag, 24. Dezemb., von 18 bis 17 Uhr geöffnet zwecks Verteisung der Milch für den 25. Dezember; Men-tag, 28. Dezemb., ganstägig geschlossen; Dienetag, 26. Dezemb., von 7 bis 6 Uhr

geöfinct.
im Bereiche der Bezirksdienetstellen
Gams, Lembach, Rolwein und Kötsch erfolgt die Milchverteilung wie üblich.
Wenn Luftangriffe stattfinden sollten, haben die Inhaber von Lebensmittelbe-trieben nach beendetem Angriff ihre Aden su ölfnen. Marburg, den 22. Dezember 1944.

Der Oberbürgermeister der Stadt Mar-burg/Drau, Gewerbe- und Marktamt.

Verlautbarung. . Aus Aniab der then erhalten die im Stadtbereich Marburg/Drau wohnhaften Personen mit Zu-stimmung des Landeswirtschaftsamtes für den Wehrwirtschaftsbezirk XVIII eine Sonderzutelung an Zigaretten im Ausmaß von a) 10 Stück auf Raucherkarten mit dem Aufdruck "M" und b) 10 Stück Abtrennung des Sonderabschnittes E. Auf der Rückseite der Raucherkarte ist von den Tabakverschleißstellen der Firvon den japawerschiebstellen der Firmenstempel aufzudrücken. Auf der Raucherkarte selbst muß Name und Anschrift des Inhabers eingetragen sein. Die Einlösung des Sonderabschnittes kann nur in den Trafiken des Stadtbereiches Marburg/Drau erfolgen. Die Inhaber der Raucherkarten haben mit den Raucherkarten die polizeiliche Anmeldung vorzulegen, aus der eindeutig der Wonnsits im Stadtbereiche Marburg/Drau hervorgeht. Jeder Milbrauch wird strengstens geahndet.

> Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg/Drau, Wirtschaftsamt. f. A.: Schaeter.

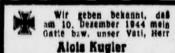
Vermischtes

Briefmarken. Kriegsbedingte Nachlaßver-wertung, kriegsbedingte Schätzungen. Bedingudgen kostenios. Adgar Mohr-mann & Co., Hamburg 1. Postfach 837, Bad Nauheim. Postfach 85. 4273

Bad Nauheim. Postfach 85. 4273

Was bäckt man heute? Dobos-Torte:
Aus 3 dkg Margarine, 1 EBibifei
Honig (od. Marmelade), 10 dkg Zucker,
4 kg Mehl (in das ein Kaifeelöffei
Haas-Puiver eingesiebt wurde) und ein
El einen mürben Teig kneten, diesen
in vier Teile schneiden und daraus am
Biech vier Blätter backen. Zwischen
diese füllt man folgende Creme: ein
Päckchen Haas-Karamel-Pudding wird
in ¼ Liter Milchkaffee auf gewohnte
Art mit Zucker (nach Gerchmack) bereitet und ein kleines Stückchen Butter eingerührt. — Bitte ausschneiden,
sammeln! Weitere Haas-Rezepte folgen! Nährmittelwerke Ed. Haas. 4182

Familien-Anzeigen



Bolonwarenerzouger u. ehrenamit. Bürgermeister der Gemeinde Pätt-schach

an den Wunden, die ihm feige Ban-diten zugefügt haben, im 46. Le-bensjahre gestorben ist. Poltschach, den 17. Dez. 1944. Edolfraut Kugler, Gattin; Melde u. Ingrid, Kinder. 4271

Statt eines glücklichen Wiedersehens traf uns unermeßlich hart und bitter die Nachricht, daß unser unvergeßlicher, iebensfroher Sohn

Gebirgs/Ager Wladimir Wesselko

am 15. Oktober 1944 im Alter von kaum 19 Jahren bei den schweren Abwehrklimpfen an der Ostfront sein junges Leben Heß.

Marburg, im Felde, Oros-Sonntag Pettau, im Dezember 1944. 880 in tiefstem Leid: Ludmille und Mar-tin, Eltern: Eduard (derzeit im Feide) und Sottirios, Brüger, und alle übrigen Verwandten.

in tiefstem, unsagbarem Leid geben wir die traurige Nachricht, daß unsere herzensgute, liebste Mami und Oattin, Frau

Aloisia Mastnak

im Alter von 49 Jahren uns am 17. Dezember 1944 für immer verlassen hat. Das Leichenbegängnis fand am 20. Dezember um 9 Ühr vormittags in Tüller statt.

Tüffer, Cilli, Graz, Agram, Gono-Die Tielstrauernden: Franz, Gatle; Anni, Franzi, Karla, Kinder, und alle übrigen Verwandten. 4272

Tiefbetrübt geben wir die trau-rige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser Vater, Herr

Anton Stern

Gendarmeriewachtmeister I. R. im 58. Lebensjahre am 10. Dezem-ber 1944 in Schwanberg gestorben ist. 8817 Schwanberg, Schleinitz, Eliwangen Wien, Kötsch, Nußdorf, im Dezem-ber 1944.

In Meler Trauer: Marle Stern, geb. Orachovnigg, Oattin; Anton (derzelt im Felde), Sohn; Oora, Ziehtochter, und sämtliche Verwandten.

Wir geben hiemit die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter usw., Frau

Franziska Bock, geb. Kralj

am 20. Dezember 1944 um 2.40 Uhr eanst entschläden ist. Das Begräb-nis der teuren Verstorbenen inna am Freiteg, 22. Dezember, um 15.30 Uhr auf dem Friedhol in Drauweiler

Die tieltrauernd Hinterbliebenen: Jaliob Bock, Sohn: Elisabeth Bock, Tochter: Johanna Waber, Ziehtochi

Kleine Anzeigen

Sitzbadewenne (Zinkblech), 40 RM, groß. Bugelladen, 10 RM, großer Spiegel für Schneider oder Friseur, 100 RM, Kre-denz, Mt. Tischerl, 2 Sessel, zusammen 580 RM. Reiserstraße Nr. 18/11. rech;s. Kleinpudel, Rüde, 3 Monate alt, reinrussig, abzugeben. Zuschriften an Frieda Jahn, Peggau. 4282-3
Weinnachtsgeschank! Haraer Edelroller-Kanarien, Tag- und Nachtsänger, zu verkaufen. Täglich ab 19 Uhr. Mühigasse Nr. 21, 1. Stock. 8827-3

Als Weihnachtsgeschenk Harzer Eger roller-Kanarien, Tag- und Nachtsänge-sowie auch prima Zuchtweibchen. Täg-lich ab 18 Uhr. Mühigasse 21/1. 8632 Kanarlenvögel, gute Sänger bei Tag unu Nacht zu verkaufen bei Herrn Gobetz, Perkostraße 29, im Hof. 8739-3 Frissureinrichtung um 2500 RM zu ver-kaufen Krainz, Mellingerstraße Nr. 26. Lösch: alk in Stücken sowie Düngekala in Sacken wieder vorrätig bei Großhane-lung Anton Birgmayer, Marburg, Tegett-hoffstraße 74. Tel. 24-97. 8707-3

Verkaule Kanarienvägel, Echtroller, gute Sänger, Esther-Stamm, Männchen und Welbchen, sehr billig. Marburg/Drau, Berggasse 12, Parterre rechts. 8654-3

Zu tauschen

Damenstlefel Nr. 391/s, tadellos, gegen Damen-Goiserer Nr. 40. Lia Scherber, Marburg/Drau, Bahnhofgasse 3, Parterre. Marburg/Drau, Bahnholgasse 3, Parterre,
Prauenkleider oder -schuhe Nr. 37 für
Korbflasche. Zuschräften unter "Korbnasche" an die M. Z. 8814-14

Puppe, tadellos, gegen Schischuhe Nr. 37.
Pibernik, Marburg/Drau, Kokoschineggstraße 9/II.

Tausche kompl., tadellose Kindereisenbrhn gegen guten Photoapparat und
Maladorbaukasten von 1—5 gegen mod.
Herrentaschenuhr. Besichtigung, Gerchäft
Pucher, Herrengasse 19. 8745-14

Matadorbaukasten von 1—5 gegen mod.
Herrentaschenuhr. Besichtigung, Gerchäft
Pucher, Herrengasse 19. 8745-14
Tadellose Matratren, einbettig, gegen Herrenanzug mittlerer Größe. Anton Bombek, Mellingerstr. 33, Marburg/Dr. 13 bis 14 Uhr Parkstraße 16/lil. 8830-6

Hellgraue Schune Nr. 38, Strümpfe oder Kleid gegen Eislaufstlefel mit od. ohne Schlittschuhe. Zurchriften unter "Gar-misch" an die M. Z., Mafburg Dr. 8820-14 Erstklassiger Photospparat mit Beleuch-tungsmesser und Filmen für Klavier-harmonika. Anzufragen bei Francech, Tegelihoffstraße 65. 7819-14

Tadellose Roffer-Schreibmaschine und ein Damenfahrrad gegen Silberfuchs zu tauschen gesucht. Zuschriften unter "Gut erhalten" an die M. Z. 4281-14 Märklin-Metalibaukasten mit Uhrwerk-

motor gegen ein gut erhaltenes Damen-fahrrad zu tauschen. Lorti, Marburg/Dr., achs-Gasse 47.

Anodenapparat Philips, 220 Volt, gegon einen gut erhaltenen, regenlesten Ruckstack, Apparat kann bei Batterleempflänger statt Anodenbatterie dienen Ansbote unt. "Anode" an die M. Z. 8755 an die M. Z. 8608-8 Gebe 6-Röhren-Rundfunkempfänger, Super Orion, gegen bessere Brielmarkensamm-lung. Anfragen bei Kumerscheg, Cilli, Schuhgerchäft Adria. 8081-14

Taurche schönen Herrenmantel, große Statur, und 5 m langen Laufteppich für Damenwintermantel, Magdalenagasse 47. Spindler. 8630-14 Sammler sucht Gelegenheit zum Brief-markentausch. Zuschriften unter "Brief-marken" an die M. Z. 8810-14

Zu kaufen gesucht

Rundfunkgerät zu kaufen gesucht. Z. schriften unter "Rundfunk" an die M. in Citt. 4235-4 Relisatiol zu kaufen gesucht. Hausma-ninger, Reiserstraße 25, Marburg/Drau.

Stellengesuche

Bürolehrling wird aufgenommen. Alige-meine Elementar-Vers, Gesellschaft in Cilli, Spitalgasse 2. 4232-6 Kitere, bessere Frau für Haushalt ge-

Altere, bessere Frau für Haushall genucht. Zuschriften unter "Alleinstehende
Dame" an die M. Z. 8818-6

Wäscherin, die ständig Wäsche fibernimmt, und Bedienerin für dreimal in
der Woche je einige Stunden solort gesucht. Kaulmann, Marburg, Burggasse
Nr. 22/II. 8793-6

Veiksemplänger gegen Batterie-Emptänger zu tauschen gesucht. Zuschriften an ducht für sofort einen verläßlichen Nacht-Maria Schalamon, Plankenstein 17, Post Politschach.

8790-14
Hellgraue Schune Nr. 38, Strümpfe oder Kield gegen Eislaufstielet mit od, ohne Schliftschuhe. Zuschriften under Ografielen und Weinbauschule Marburg under Geschiert von Weinbauschule weinbausch und Weinbauschule Marburg und Weinbausch und Weinbausch und Weinbausch und Weinbau

Zu vermieten

Leeres Zimmer ohne separierten Bingane an Herra zu vermieten. Nagystraße 7. 1. Stock, Mikl. 8821-7

Mübilerte Wohnung oder Zimmer mit Küchenbenützung zu vermieten. A. Koser, Gerichtshofgasse 16/11., Tür 6. 8824/7 Attere Frau wird aufs Beit genommen. Anzufragen Burggasse 16/1., Tür 5. Nur sonntags. 8829-7

an die M. Z. 8608-8
Ehepaar sucht möbliertes Zimmer, wenn möglich im Magdalenenviertel. Eigene Bettwäsche. Zuschriften unter "Rubig" an die M. Z. 8736-8
Kleiner Bositz oder Familienhaus mit Garten in der Umgebung Marburgs zu mieten gesucht, womöglich solort. Ferdinand Kossi, Tannenberg 13, Post Gams, bei Marburg Drau. 8831-2

Heirat

Witwer, Eisenbahnbeemter-Pensionist, in guter Stellung, mit Bauparzelle, wünscht mit neiter und gulherziger Frau zwischen 45 und 50 J., mit eigener Wohnung (er-wünscht auch eigenes Heim) in Ehebe-kanntschaft zu treten. Zuschriften unser "Olückliches neues jahr" an die Marb Zeitung. 8813-12

Verloren

Geprüfte Dolmetscherin (Serbisch und Kroatisch), in sämtlichen Büroarbeiten bewändert, sucht entsprechende Steile, privat oder Wehrmacht, Angebote unter privat oder Wehrmacht, Angebote unter 1,1911" an die M. Z. 8825-5 int das Fahrrad Roßwein 109 abgeben oder erfolgt die Anzelge. 8734-13 oder erfolgt die Anzelge. Der Mann, der am 18. Dezember 1944

Der Mann, der am 18. Dezember 1944
das Frauenfahrrad aus dem ehemaligen
Zolligebäude in Marburg/Drau, Hof, entwendete, ist erkannt worden und wird
hiemit aufgefordert, das Fahrrad in der
Hullitzkagasse 29 abzugeben, widrigenfalls die sofortige Anzeige erstattet
wird. 8822-13

Braune Aktentasche verloren, Am 20. De-Braune Aktentasche verloren. Am 20. Dezember wurde auf der Strecke Girstmeyergasse. Luthergasse, Theatergasse eine braune Aktentasche aus dem Autoverloren, inhalt Dokumente. Der ehrliche Finder wird gegen hohe Belohnung gebeten, dieselbe bei der Firma H. O. Lettner & Söhne, Marburg/Dr., Schlachthauggasse 23, abzugeben, zwmindest wird gebeten, die Dokumente zufückzusenden. 8628-13

Heimatliche Rundschauf

Und wieder: Verdunkelung!

Durch Luftangriffe sind viele Verdunkelungsanlagen beschädigt oder zerstört worden. Jeder Wohnungsbesitzer ist verpflichtet, seine Verdunkelungsvorrichtung öfters zu überprüfen und diese in Ordnung zu halten. Beschädigte Verdunkelungen sind auszubessern oder durch neue zu ersetzen. Jedes künstlich erzeugte Licht, das zur Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen, öffentlichen und privaten Lebens und des Verkehrs notwendig gebraucht wird ist zu verdunkeln. Ob ein Gebäude einwandverdunkelt ist, läßt sich am Besten von der Straße oder vom Hof aus feststellen. Zu schmale Verdunklungsrollos geben Seitenlicht (Streifen). Auch dem kann durch Anbringung von Randstreifen an den Fenstern und Glastüren abgeholfen werden.

Die Luftschutzamtsträger des Steirischen Heimatbundes sowie die Luftschutzwarte haben vom örtlichen Luftschutzleiter den Auftrag, die Durchführung der Verdunkelung zu überprüfen und die Bevölkerung zu beraten. Die Luftschutzamtsträger sowie die Luftschutzwarte erfüllen bei der Ausübung dieser Obliegenheit nur ihre Pflicht und sind im Interesse der Volksgemeinschaft von allen Volksgenossen tatkräftig zu unterstützen. Durch verschiedene Beispiele ist es bewiesen, daß der Feind bei seinen nächtlichen Angriffen auf Wohnstätten in erster Linie seine Bomben dort abwirft, wo er einen Lichtschein sieht. Daher heißt bei öffentlicher Luftwarnung oder bei Fliegeralarm die Parole: Völlige Verdunkelung der Wohnstätten und Nebengebäude und im Freien kein Licht - auch kein Streichholz entzünden.

Bohle spricht am Weihnachtsabend

Am Weihnachtsabend, dem 24. Dezember, wird Gauleiter Bohle wie alljährlich über die Richtstrahler der deutschen Überseesender zu den Auslandsdeutschen und den Männern der deutschen Handelsmarine in aller Welt spre-

75. Geburtstag. In aller Stille und Bescheidenheit feierte am 21. Dezember die Geschäftsleiterswitwe Frau Marianne Kisch, Marburg, Viktringhofgasse 28, ihren 75. Geburtstag, Möge der aufrechten deutschen Frau und guten Mutter ihr Wunsch in Erfüllung gehen, einen siegreichen Frieden zu erleben.

Todesfälle. In Friedau starb die Landesgerichtsratswitwe Antonie Rotner im hohen Alter von 82 Jahren. In Hohenmauten ist die 52jährige Private Maria Kneschewitsch, geb In Eichtal verschied der Gerold, gestorben. Richard Ranzinger. Glasmachermeister Skoggen verstarb der 70jährige Landwirt Franz Aiditsch.

Ladenschluß in der Weihnachtszeit. Seitens des Gewerbe- und Marktamtes der Stadt Marburg sind für die Weihnachtszeit besondere Ladenschlußzeiten für Bäcker, Fleischer und Milchgeschäfte festgesetzt worden, die im heutigen Anzeigenteil veröffentlicht sind.

Verunglückt. Bei Brunnenarbeiten fiel der 42jährige Hilfsarbeiter Johann Terschowetz aus Drauweiler bei Marburg, Immelmanngasse Nr. 32, in einen Brunnen und zog sich Rückenund Fußverletzungen zu. Der Verunglückte wurde ins Marburger Gaukrankenhaus einge-

Aerztlicher Sonntagsdienst

Marburg

Am 23., 24. Dezember Dr. Iwanschek Josef, Tauriskerstraße 26 (Tel. 28-29), für das rechte Drauufer; Dr. Stierl Karl, Kokoschineggstraße 24 (Tel. 27-74), für das linke Drauufer.

Für Zahnkranke: Dr. Streich Otto, Adolf-Hitler-Platz 1. Dienstdauer: Samstag von 14 bis 16 Uhr, Sonntag von 8 bis 10 Uhr.

Am 25., 26. Dezember Dr. Ipawetz Benja-min, Kokoschineggstraße 13 (Tel. 23-60), für das rechte Drauufer; Dr. Skalitzky Gottfried, Domgasse 1, für das linke Drauufer.

Für Zahnkranke: Am 25. Dezember von 8 3 10 Uhr, Dentist Wolf Oskar, Friedrich-L.-Jahn-Platz 9; am 26. Dezember von 8 bis 10 Uhr, Dr. Dermatsch Othmar, Domgasse 1 (Tel. 27-20).

Diensthabende Apotheke: Mohrenapotheke, Herrengasse 12.

Feierliche Volkssturmvereidigung in Leonhard

zen des Reiches stand, die waffenfähigen Männer in hellen Scharen herbeieilten, um das bedrohte Vaterland und die Heimat zu verteidigen, so folgten diesem Ruf auch die Volksgenossen des Ortsgruppenbereiches Leonhard . d. B., um in einer eindrucksvollen Kundgebung ihren Willen zu bekunden, mit der Waffe in der Hand für den Bestand der Heimat einzutreten. Trompetensignale ertönten, als Kreisführer Bauer mit seinem Stabsführer eintraf, um die Vereidigung der angetretenen Volkssturmmänner vorzunehmen. Der Aufmarschider Ortsgruppen- und der Sturmfahne leitete die Kundgebung ein. Ein gemeinsames Lied und ein Sprecher aus den Reihen der angetretenen Männer wiesen darauf hin, daß es uns gelingen wird, dem Vernichtungswillen unserer Feinde zu begegnen und ihn zu bre-

Der Kreisführer sprach darauf über die wahren Absichten unserer Feinde und die Folgen, die eintreten würden, wenn es diesen gelingen sollte, die Oberhand zu gewinnen. Er sagte, es steht vor uns allen nur die Frage: Hitler oder Stalin? Die Beispiele Frankreich,

Wie immer, wenn der Feind an den Gren- Rumänien, Bulgarien, Finnland, Italien und des Reiches stand, die waffenfähigen Män- Griechenland lassen eindeutig erkennen, was uns bevorstände, wenn uns der Feind nieder-ringen würde. Hunger, Seuchen, Elend und Bürgerkrieg wären das Ergebnis. Der Kreisführer unterbrach sodann seine Rede, während der Kreisstabsführer die Kampfsätze des Deutschen Volkssturmes zur Verlesung brachte. nach denen der Kreisführer die Vereidigung der angetretenen Volkssturmmänner vornahm. Drei der jüngsten und drei der ältesten Volkssturmmänner traten zur Vereidigungsfahne und alle erhoben zum Schwur die Hand, um gleichzeitig den Eid nachzusprechen.

Der Kreisführer setzte sodann seine Rede fort und führte aus, daß der Sieg in unseren Händen sein wird, weil wir den Führer haben, der uns von der Vorsehung gegeben wurde und dem unsere ganze Liebe gehört. Nie werden wir einen Zollbreit Heimatboden unseren Feinden kampflos überlassen, sondern eher sterben. Das sollen unsere Feinde wissen. Mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation wurde die stolze Kundgebung in Leonhard beendet.

Gebot der Stunde: Höchste Pflichterfüllung!

Eindrucksvoller Jahresabschlußappeil der Kreisführung Rann

Kreishauses in Rann der letzte große Dienstappell dieses Jahres statt, zu dem die Ortsgruppenführer und die Leiter der Führungsämter I und II erschienen waren. Vor dem eigentlichen Kreisappell nahm Kreisführer Swoboda in feierlichem Rahmen die Überreichung von Auszeichnungen an verdiente Männer und Frauen aller Stellen des öffentlichen Lebens vor. Der Kreisführer hob in seiner Ansprache die Verdienste der Ausgezeichneten hervor, von denen er erwarte, daß sie nun erst recht durch Leistung und Hingabe den übrigen Volksgenossen ein Vorbild sein werden und überreichte jedem einzelnen das ihm vom Führer verliehene sichtbare Zeichen der Anerkennung ihrer Treue und Einsatzbereitschaft für Führer und Reich.

Zu Beginn des Dienstappells dankte der Kreisführer seinem politischen Führerkorps für die Treue und aufopfernde Mitarbeit im verflossenen Jahr, stellte seine neuen Mitarbeiter Pg. Häfner für das Führungsamt I. Pgn. Ronacher als neue Kreisfrau und Pg. Hofer als Leiter des Verwaltungsamtes in der Kreisführung vor. Anschließend zeichnete er ein umfassendes Bild der Lage im Kreise und gab Richtlinien für die Arbeit in den näch-Wochen und Monaten. Der Steirische Heimatbund, als politische Organisation der Untersteiermark, so führte der Kreisführer aus, wird auch in unserem Kreis in allen seinen Zweigen festgefügt dastehen, um die

Samstag, 16. Dezember, fand im Saale des ihm gestellten Aufgaben restlos zu erfüllen. Heute gäbe es für den Amtsträger des Steirischen Heimatbundes, allen auftauchenden Schwierigkeiten zum Trotz, nur einen Standpunkt, und zwar den der höchsten Pflichterfüllung bis zum letzten. Nur wenn jeder, wie bisher, auf seinen Posten sein Bestes leiste, werde das Ziel unserer gemeinsamen Arbeit erreicht werden können. Die Männer aus den Ortsgruppen berichteten dann von ihrer Arbeit, manches wurde unmittelbar bereinigt und manche wertvolle Anregung gegeben.

> Nach den Referaten der Kreisamtsleiter gab Bundesamtsleiter Treml einen ausführlichen Bericht über die allgemeine politische und militärische Lage wie auch über aktuelle Fragen, die Untersteiermark betreffend. Mit überzeugenden und mitreißenden Worten vermittelte er den gespannt lauschenden Kameraden ein klares Bild von dem uns alle bewegenden Kriegsgeschehen, so daß jeder einzelne mit einer unzerstörbaren Siegeszuversicht und verstärkter Arbeitsfreude erfüllt wurde. Nach der Lage der Dinge, so führte der Redner u. a. aus, kann dieses gigantische Ringen um Sein oder Nichtsein unseres Kontinentes nur mit dem Siege der Ordnung und der Gerechtigkeit gegen Zerstörung und Vergewaltigung enden. Mit der Führerehrung und den Liedern der Nation fand dieses Treffen des politischen Führerkorps des Kreises Rann seinen würdigen Abschluß. R. K.

Ein glücklicher Weihnachtsbote

In diesen Tagen hat die untersteirische Ausgabe der Soldatenzeitung "Steirerland" den Weg zu den Kameraden an den Fronten angetreten und wird ihnen ein Stückchen Heimat als schönstes Festgeschenk nahebringen. Wie vertraut ist das Großfoto "Bachern-Motiv" von M. Pfeifer, Marburg, das mit einem weihnachtlichen Gedicht von M. Maßmann die erste Seite schmückt. Und dann spricht zu uns der ganze Zauber weihnachtlichen Brauchtums in Untersteier, werden Überlieferungen unserer Altvordera wieder lebendig und vertraut hören wir das Klingen längst vergangener Zeiten. Norbert Jeglitsch, der sinnige Gestalt. der so gern gelesenen Soldatenzeitung. läßt gleichfalls in einer vielbebilderten Repor-"Der neue Lebensweg" das untersteirische Jugendland lebendig werden und zeigt auf, daß unsere Mädel wie unsere Jungen, längst den Kinderschuhen entwachsen, ihren Platz innerhalb des Reiches fest bezogen ha-ben. Ein weiterer Beitrag vom gleichen Verfasser "Das Weihnachtsgeschenk" führt uns besinnliche weihnachtliche Pfade, auch die folgenden Erzählungen bringen uns fröhlich-ernste Abwechslung. Umrahmt wird dieser reichaltige, glücklich gewählte Erzählerteil Nr. 2681 (Burggasse 8).

durch die Nachrichten aus allen untersteirischen Kreisen, die untersteirische Sportecke den Ratgeber für unsere Soldaten und durch viel Interessantes aus dem Altgau, während die letzte Seite wieder dem goldenen, ungetrübten Humor einen Platz einräumt. So wird auch diese Weihnachtsausgabe des "Steirerland" wieder zu allen Herzen sprechen.

Vorbildliche Grenzbauern

Nach dem Beginn des Stellungsbaues ist die Grenzbevölkerung in vorbildlicher Bereitschaft zusammen mit allen aufgerufenen Arbeitskräften zur Tat geschritten. Nicht nur durch die Schanzarbeit allein geben die Bauern an unserer Grenze ein überzeugendes Beispiel ihrer unerschütterlichen Haltung, sondern auch durch ihre der Größe unserer Zeit entsprechende Gesinnung. So wird, um eines der vielen Beispiele anzuführen, von einem Kreisgebiet berichtet, daß kein einziger Bauer die ihm vom Reich zustehende Entschädigung für den zum Stellungsbau abgegebenen Grund und den beansprucht hat

Die Telephonnummern der "Marburger Zeitung" sind zur Zeit: Für den Verlag Nr. 2366 (Burg-Café), für die Schriftleitung

Tapferer Untersteirer

Aus der Ortsgruppe Thesen, Kreis Marburg-Stadt, wurde der Gefreite Emil Dobnig mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern ausgezeichhet.

Weihnachtsspende nach Lorenzen

Im Rahmen einer vorweihnachtlichen Feierstunde fand dieser Tage in der Schule von Lorenzen am Bachern eine Bescherung für die Lorenzer Schulkinder, etwa dreihundert an der Zahl, statt. Die Schuljugend wurde mit rund hundert Jugend- und Kinderbüchern sowie mit Spielzeug und Schulsachen beteilt, die von den fern der Heimat lebenden Lorenzern gespendet worden waren. Vorweihnachtliche Lieder und Musikstücke, zu denen Oberlehrer Postl verbindende Worte sprach, umrahmten die Feierstunde, auf der die Schülerinnen und Schüler reich beschenkt und mit freudestrahlenden Augen heimkehrten.

Anschließend fanden sich im Schulsaal die Lorenzer mit dem Bürgermeister und Ortsgruppenführer zu einer schlichten Feierstunde ein. Namens der fern der Heimat lebenden Lorenzer wurden dem Bürgermeister hundert Bücher für die Gemeindebücherei, dem Oberlehrer hundert Bücher für die von den Banditen verbrannte Lehrerbücherei und dem Ortskommandeur siebzig Bücher für eine zu errichtende Soldatenbücherei, und an die Lorenzer sechzig Bücher als Widmungen der fern der Heimat Lebenden zur Verteilung gebracht. Der Bürgermeister gedachte in seinen Dankesworten außerdem besonders der NSDAP-Ortsgruppe Übelbach, die eine der beiden Patenortsgruppen von Lorenzen ist und allein zwei große Kisten voll mit Spielzeug und überaus zahlreiche Bücher, Jugend- und Kinderbücher zur Weihnachtsaktion für Lorenzen beisteuerte.

Paketannahme für Spätkunden

Bei der Kontingentierung des Paketverkehrs hatten viele Postämter aus eigenem Antriebe die Berufstätigen berücksichtigt, die nicht in der Lage sind, sich bei Tage eine Paketeinlieferungsnummer zu beschaffen. Der Reichspostminister hat jetzt allgemein angeordnet, daß bei sämtlichen Postämtern für Inhaber eines Spätkundenausweises eine angemessene Anzahl von Paketeinlieferungs-nummern zurückzustellen ist.

31. Dezember Stichtag für Kleintierhalter. Der Reichsfachwart für Kleintierzucht und -haltung des Reichsnährstandes weist darauf hin, daß der 31. Dezember ein Stichtag ist, der von den Kleintierhaltern und -züchtern be-achtet werden muß. Bis zu diesem Tage müssen die Kleintierzüchter ihren Kleintierbestand auf die zugelassene Zuchttierzahl zurückgeführt und die Nachzucht bis zu diesem Zeitpunkt verwertet haben. Die Kleintierhalter dagegen dürfen nach dem 31. Dezember über-haupt keine Kleintiere (also Enten, Gänse, Perl- und Truthühner sowie Kaninchen), mehr in ihrem Besitz haben. Die örtlichen Ausschüsse für Kleintierhaltung werden überprüfen, ob die Kleintierhalter und -züchter diese Bestimmungen einhalten.

Rohitsch-Sauerbrunn. Im hohen Alter von 87 Jahren starb hier eine der ältesten Einwohnerinnen unseres Ortes, Antonia Sobetz, Zas-selsdorf 44 wohnhaft. Auf dem Felde der Ehre blieb Konrad Lilek, Zerreich 20. Ferner starben von hier Josefa Suschnik, 50 Jahre alt, Josef Maischler, 36 Jahre alt, Cäcilia Pirsch, 28 Jahre alt und Franz Kos, 17 Jahre alt. In der Zeit vom 11. bis 18. Dezember wurden fünf Kinder geboren.

Trifail. Vor dem Feind blieben von hier der 44-Kanonier Johann Blaschitsch, 18 Jahre alt, und der 44-Kanonier Johann Zisel, 18 J. alt. Es starben Karl Sakonschek, zwei Jahre alt, der Bauernsohn Johann Drnowschek, zwei Jahre alt und Stanislaus Grsel, zwei Monate alt. In der Zeit vom 10. bis 16. Dezember wurde hier ein Kind geboren.

Vom 18. bis 24. Dezember wird verdunkelt von 16.30 bis 7.30 Uhr.

JAN VON WERTH

Ein Reiterroman von Franz Herwig

Abdrucksrechte: Verlag Schwingenstein, München 44. Fortsetzung

Er saß dann lächelnd und sah auf die großen Tropfen, die unaufhörlich den Augen Marie-Annes entfielen. Er wünschte sich die Möglichkeit, dieses reine und leidende Geschöpf noch tiefer zu verletzen, und dieser Wunsch wurde schließlich so stark in ihm, daß er kühl und mit Offenheit von der Liebe zu sprechen begann, die er für sie zu empfinden vorgab. Er hatte die Genugtuung, daß Marie-Anne zu beben begann; es schien ihm, daß er ein Vögelchen in der Hand halte und langsam und fest die Finger um den wehrlosen, zuckenden Körper schlösse.

So trat er plötzlich hinter sie, packte mit wildem Griff ihre Arme und sagte mit heiserer

"Du erregst mein Blut! Ich will dich in meinen Armen haben. Niemand kann dich retten aus diesen Mauern und vor den kalten und feuchten Armen des alten Jussac als ich. Hörst du? Niemand. Komm mit."

Griet warf sich mit einem Schrei auf ihn; er stieß sie mit dem Fuße fort und zog Marie-Anne fester an sich. Die wußte nichts mehr von sich. Ein ungeheuerliches Entsetzen lähmte sie. Sein heißer Atem stach wie eine Flamme in ihren Nacken.

"Ich will dich retten", keuchte Durante. "Ich nehme dich mit mir, irgendwohin auf ein men,

Schloß - tief in der Einsamkeit bretonischer Heiden. Hörst du? Niemand hindert mich. Um den Kardinal ist Sturm. Heute hat man ihm die Kutschenfenster mit Knütteln zerschlagen.

"Herr Durante, habt Erbarmen". rief Griet, "oder - ich ziehe die Klingel!"

"Nur zu, gnädige Frau Werth, und ich lasse dich von den Nonnen einsperren, Katze, verdammte!"

Marie-Anne sank von seiner Brust weg zu Boden, Er zog sie an den Armen zum Bett. "Angefaßt!" rief er Griet zu, und als der

leichte, ohnmächtige Leib auf den Decken lag, trat er dicht an Griet heran und sagte: "Morgen und den nächsten Tag ordne ich meine Geschäfte. Sag es ihr. Aber am dritten Tage, in der Dämmerung, muß sie bereit sein: ich hole sie. Du wirst ihr das sagen!"

Damit ging er. Am Abend hörten die Mädchen das Stimmengrollen erregter Menschenhaufen, das bis in die stille Himmelreichgasse drang. Einzelne Rufe schlugen gegen ihre Fenster: "Tod dem Kardinal!" Man hörte Schüsse fallen. Was geschah? Was wollte man von Richelieu? Empört sich das Volk? Zerbrach man die Klöster? Wurden sie befreit?

Aber die Oberin, die noch spät am Abend in der Zelle der Mädchen erschien, berichtete, daß es sich nur um eine der häufigen Zusammenrottungen des Pöbels handele, und die Mädchen waren zu sehr mit ihrem eigenen Geschick beschäftigt, so daß sie das Zittern in der Stimme der alten Nonne nicht wahrnah-

Später sprach Griet auf ihre Gefährtin ein, fest und zuversichtlich, wie es nach vorübergehender Entmutigung immer ihre Art war.

Sie sagte ihr, daß sie die Zurückkunft Durantes nicht abwarten dürfe und jetzt gleich einen Brief an den Kardinal schreiben müsse, in dem sie seine Werbung für Jussac annehme. Und sie redete ihr zu wie eine kluge Mutter. Jussac sei alt. Ihm liege es sicher nicht an ihrer Person, sondern nur an ihren Gütern. Sie werde standhaft genug sein, Zudringlichkeiten abzuwehren. Nur frei sein, die Arme regen dürfen, die unsichtbaren Ketten nicht mehr klirren hören! Wie leicht vermöchte man später sich Geldmittel zu verschaffen, um aus Frankreich zu fliehen. Das alles sei möglich, wenn sie sich entschließen könnte - und das müßte sie - ein wenig Unterwerfung zu heucheln. Denn dann dürfte sie, Griet, bei ihr bleiben und raten, während Durante, wenn er sie entführte, nicht auch die Dienerin mitneh-

"Bist du erst frei, dann schicken wir Nachricht an Jan, und wenn er weiß, wo wir sind, rettet er uns ganz, glaube mir! Also frisch! Schreibe den Brief an den Walfisch, und ich nehm's auf mich, ihn sicher zu befördern."

Marie-Anne schrieb den Brief. Griet gab ihn in der Frühe des nächsten Morgens offen der Abtissin, in dem sie ihr nicht verhehlte, welche Anträge Durante der Gräfin gestellt hatte. Die Nonne fand Gelegenheit, den Brief sofort bestellen zu lassen, und nun wartete man. Der Tag verging, ohne daß eine Antwort kam. Der Tag nahte, an dem Durante am Abend Marie-Anne entführen wollte. Und je deutlicher.

mehr dieser Tag vorrückte, desto höher stieg die Angst der Mädchen. Gegen Mittag setzte der Lärm des aufgeregten Volkes wieder ein. Ein starker Brandgeruch lag in der Luft, und man hörte in der Richtung der Tuilerien Salven fallen. Hatte der Kardinal unter solchen Umstän-

den Zeit, an die Gräfin zu denken?

Es wurde drei Uhr, vier Uhr, fünf Uhr. Die Mädchen lagen auf den Knien, und was sie beteten, war inbrünstiges Gestammel. Da hörten sie das Rollen eines Wagens in der Gasse. Er hielt vor dem Kloster, War's Durante oder Jussac, Verderben oder Rettung? Sie wagten nicht, sich von den Knien zu erheben. Ihre Glieder wurden fühllosund starr in der stundenlangen qualvollen Erwartung. Endlich hörten sie Schritte. Die Äbtissin trat herein, schneller als sonst, und rief:

"Kommt, meine Kinder, schnell!" "Jussac?" fragte Griet.

"Ja, Jussac! Kommt in die Kapelle, es ist alles bereit!"

Die Äbtissin und Griet führten die bebende Marie-Anne die Treppen herab.

Sie sah den nicht, dem sie angetraut wurde; sie gewahrte von der kurzen Zeremonie nichts. Sie saß plötzlich im Wagen und wußte nur dies eine: Ich bin frei!

Am Ausgange der Gasse kam ihnen ein anderer Wagen entgegen, fast berührten sich die Räder, Marie-Anne sah einen Augenblick lang in Durantes fahles wütendes Gesicht, dann waren Menschenmassen um sie, die schrien und sangen; man hörte die Schüsse